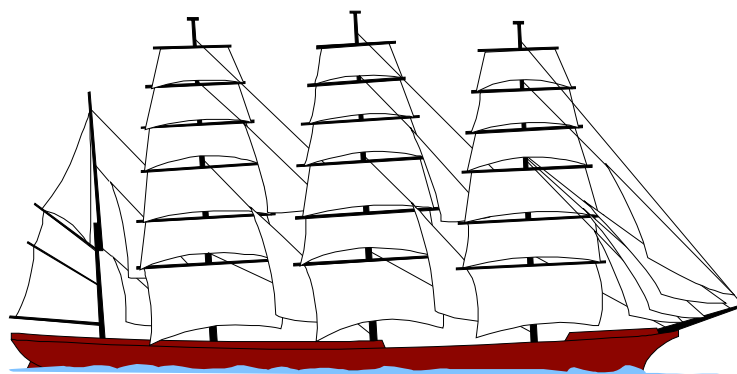


KINDERLAND POING e.V.

R a h m e n k o n z e p t i o n K i n d e r l a n d P o i n g e . V .

(Stand: November 2006)



*Wenn Du mit anderen ein Schiff bauen willst,
so beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln,
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht
nach dem großen, weiten Meer.*

Antoine de Saint-Exupéry

Tel: 08121/975948
Fax: 08121/2575214
eMail: verwaltung@kinderland-poing.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
I Entstehungsgeschichte des Vereins Kinderland Poing e.V. , Träger der Einrichtungen.....	3
II Zur Situation der Kinder und Eltern im Einzugsbereich der Einrichtung	4
III Leitlinien für das Kinderland, ein „Haus für Kinder“.....	5
IV Pädagogische Arbeit im „Kinderland“	6
1. Ziele	6
2. Die Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit	6
2.1 Breite Altersmischung mit innerer Öffnung.....	6
2.2 Der situationsorientierte Ansatz.....	7
2.3 Die Arbeit nach Maria Montessori.....	7
3. Basiskompetenzen.....	8
4. Das pädagogische Personal	10
5. Zusätzliches Personal	10
V Zusammenarbeit mit Eltern / Erziehungspartnerschaft	11
1. Ziele	11
2. Formen.....	11
VI Ferien und Schließzeiten	11
VII Ernährung.....	11
VIII Vernetzung und Öffnung nach Außen	12
1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	12
2. Öffentlichkeitsarbeit	12
IX Verwaltung.....	12

Vorwort

Diese Konzeption zeigt **Schwerpunkte** auf, die dem Verein Kinderland Poing e.V. wichtig sind, ausgehend von dem Gedanken, dass die Kindertagesstätte ein wesentlicher **Grundbaustein** im Leben ist und gravierenden Einfluss auf die Lebenswelt aller Beteiligten hat.

Sie soll für die MitarbeiterInnen einen **Rahmen** darstellen, innerhalb dessen sie eigenverantwortlich arbeiten können.

Zusammen mit dem fachlichen Personal, den Elternbeiräten und den Mitgliedern aus Vereinsvorstand und -beirat wurde die nachstehende pädagogische Konzeption für das Kinderland Fresiengasse und Sudetenstraße erarbeitet. **Grundlage** für die Konzeption ist der Entwurf des "Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung" der Bayerischen Staatsregierung.

I Entstehungsgeschichte des Vereins Kinderland Poing e.V. , Träger der Einrichtungen

Die Gemeinde Poing beschloss im Dezember 1995 eine Kindertagesstätte mit Kinderkrippe, -garten und -hort zu bauen. Da sich in der Gemeinde selbst keine in Frage kommenden Vereine bzw. Institutionen in der Lage sahen die Trägerschaft für das geplante „**Haus für Kinder**“ zu übernehmen, fand am 13.01.1996 auf Initiative von Herbert Matzner die öffentliche Gründungsversammlung des Vereins „Kinderland Poing e.V.“ statt, bei der 24 Personen Gründungsmitglieder wurden.

Die Gründung erfolgte unter großem Zeitdruck, da erstes Ziel des Vereins war, sich um die Betriebs-trägerschaft der in Planung befindlichen Kindertagesstätte zu bewerben, um

- unmittelbar als Träger vor Ort Einfluss auf die Planung der Einrichtung zu nehmen und
- den Erziehungsberechtigten in der Gemeinde eine pädagogische Alternative zu den bestehenden Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt, des evangelischen Diakonievereins und der katholischen Kirche bieten zu können.

Als weitere wichtige Ziele des Vereins wurden definiert:

- die Umsetzung der von **Maria Montessori** begründeten pädagogischen Orientierung neben dem situationsorientierten Ansatz
- Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf
- Altersmischung
- Innere Öffnung
- eine starke **Einbindung** der Erziehungsberechtigten und des fachlichen Personals in die Arbeit des Trägers, was durch den in der Satzung festgelegten Vereinsbeirat zum Ausdruck kommt
- die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen zur Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte.

In § 2 der Satzung ist festgelegt, dass der Verein die Förderung und Durchführung sozialer und sozialpädagogischer Maßnahmen zur Betreuung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, insbesondere den Betrieb von Kindertageseinrichtungen sowie familienergänzender bzw. -unterstützender Betreuungsformen in entsprechenden Einrichtungen bezweckt.

Auf den Antrag vom 16.01.1996 hin übertrug der Gemeinderat in seiner Sitzung am 22.02.1996 einstimmig die Betriebsträgerschaft für das „Haus für Kinder“ auf den Verein und beauftragte diesen, alle erforderlichen Maßnahmen für den Betrieb von 2 Kindergärtenübergangsgruppen ab September 1996 anzustellen.

In der Folgezeit war der Verein wesentlich in die Planungen für das „Haus für Kinder“ eingebunden und konnte in erheblichem Maße seine Vorstellungen einbringen, die für den Betrieb einer „offenen“ Einrichtung erforderlich sind.

Mit Beginn des Kindergartenjahres 1996/1997 nahm der Kindergarten seine Arbeit in den von der Gemeinde angemieteten Räumen in der Gruber Str. 46 c auf und betreute dort 50 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Im September 1997 konnte das „Haus für Kinder“ in der Fresiengasse 1 bezogen werden. Seitdem werden 150 Kinder im Alter von 1 bis 12 Jahren in Krippe, Kindergarten und Hort betreut.

Im Jahre 2001 wurde erneut der Bau einer Kindertagesstätte geplant. Diesmal im neuen Wohngebiet W3. Nach langen Verhandlungen bekam der Verein Kinderland Poing e.V. die Trägerschaft, um wieder eine Kindertagesstätte mit Krippe, Kindergarten und Hort betreiben zu können. Schon bald war klar, dass hier die offene Arbeit noch intensiviert werden sollte. Mit einer breiten Altersmischung zwischen Krippe-Kindergarten- und Schulkindern. Seit September bzw. November 2003 werden nun 87 Kinder zwischen 1 und 12 Jahre in der Kita Sudetenstraße betreut.

II Zur Situation der Kinder und Eltern im Einzugsbereich der Einrichtung

Der Einzugsbereich für die Einrichtung ist die Gemeinde Poing.

Poing hat eine mehr als tausendjährige Geschichte. Der wirtschaftliche Aufschwung begann mit der Eröffnung der Bahnlinie München - Simbach im Jahre 1871.

Poing, das früher rein landwirtschaftlich orientiert war, hat in den letzten Jahrzehnten einen grundlegenden Strukturwandel erlebt. Die Entwicklung vom rein landwirtschaftlichen Ort zur Wohnsiedlungsgemeinde und die beträchtliche Gewerbeansiedlung haben das Ortsbild erheblich verändert. Dabei haben die Ortsteile Angelbrechting und Grub ihren landwirtschaftlichen Charakter im Wesentlichen behalten können.

Im Jahre 2000 eröffnete mit dem City Center der erste Bauabschnitt der neuen Poinger Ortsmitte.

Das neue Ortsbild Poings ist hauptsächlich geprägt vom Ortsteil Poing am Bergfeld. Hier sind in den letzten Jahren viele Menschen zugezogen, und weitere Wohngebiete stehen vor ihrer Erschließung. Wegen der familienfreundlichen Umgebung und Architektur, den vielen Freizeitangeboten und natürlich der Nähe zur Stadt München zieht es besonders Familien nach Poing.

Seit September 2006 gibt es in Poing nunmehr 4 Kinderkrippen, 6 Kindergärten mit insgesamt 19 Gruppen, 4 Kinderhorte mit insgesamt 7 Gruppen, eine Grund- und Hauptschule sowie ein Sonderpädagogisches Förderzentrum. Die Kolping-Familie bietet für Grundschulkindern eine Mittagsbetreuung an.

Um eine Beziehung zum persönlichen Lebensbereich in der Gemeinde herzustellen, ist es wichtig, den Kindern Erfahrungen und Spielmöglichkeiten auch außerhalb der Tagesstätte und der eigenen Wohnung anzubieten.

Poing verfügt über ein vielfältiges Freizeitangebot mit zahlreichen öffentlichen Spielplätzen und einem Abenteuerspielplatz, Skateboardbahnen, einem großen Sportzentrum, Schülertreff und Jugendzentrum sowie ein breit gefächertes Vereinsleben, und schafft den Kindern somit ein umfangreiches Erkundungsfeld.

Ein besonderes Merkmal sind die beiden großen Parkanlagen, in Poing-Süd der Reuterpark und in Poing am Bergfeld der Grünzug.

Informationen über die Gemeinde und die Aktivitäten der Vereine finden sich im wöchentlich erscheinenden Ortsnachrichtenblatt und im Internet.

III Leitlinien für das Kinderland, ein „Haus für Kinder“

Ein besonderes Anliegen ist es, für Kinder vom Krippen- bis zum Schulalter eine geeignete Umgebung zu schaffen, die den **inneren Entwicklungsplan** der Kinder respektiert. Dies bedeutet im Einzelnen:

- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort, an dem sich alle Kinder ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend im Gesamthaus **frei bewegen** können.
- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort der **Liebe**, des **Respekts** und der **Achtung**. Wir legen Wert auf den respektvollen Umgang im Miteinander.
- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort **ungeteilter Zeiten**. Dem Kind soll die Gelegenheit zu konzentrierter und intensiver Arbeit geboten werden, ohne dass es dabei gestört wird; es soll angefangene Arbeiten vollenden lernen und Zeit zur Entspannung finden können.
- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort der **Akzeptanz**, der **Sicherheit** und des **Vertrauens**. Das heißt, jedes Kind ist so anzunehmen wie es jetzt ist.
- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort der **Integration**. Kinder leben in der Gruppe zusammen, ohne Ansehen von Geschlecht, Nationalität, Glaubenszugehörigkeit oder besonderem Förderbedarf. So erfahren die Kinder das Miteinander innerhalb der verschiedenen Gruppenstrukturen, das für den Prozess der sozialen Integration in die Gesellschaft von grundlegender Bedeutung ist.
- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort, der den **inneren Entwicklungsplan** des Kindes erkennt und achtet. Die Umgebung ist so vorzubereiten, dass die Kinder Materialien und Betätigungsmöglichkeiten entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen vorfinden. Es sind Gelegenheiten zu schaffen zum Spielen und zum konkreten Umgang mit der Wirklichkeit (Exkursionen, Aktionen).
- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort der **Lebendigkeit** und **Entspannung**, der **Bewegung** und **Ruhe**. Den Kindern ist im Alltag Raum und Möglichkeit zur selbstbestimmten Bewegung zu geben, sowohl draußen als auch drinnen. Es sind Gelegenheiten anzubieten, die das Bedürfnis der Kinder nach Bewegung berücksichtigen, denn ein Grundmerkmal des Lebens ist Bewegung.
- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort **angstfreier Entwicklung**. Die Kinder sollen Wege zur Konfliktbewältigung finden lernen, um ein gewaltfreies Miteinander zu ermöglichen.
- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort **erfahrbarer Gemeinschaft**. Das heißt, lebendige, partnerschaftliche, demokratische Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Erwachsenen zu entwickeln.
- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort der **Autonomie**. Dies bedeutet, Achtung zu haben vor der Eigenaktivität und Eigeninitiative der Kinder und das Nein des Kindes anzuerkennen.
- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort, in dem Kinder **hausübergreifend Angebote** wahrnehmen können.
- Ein „Haus für Kinder“ als ein Ort **praktizierter Elternbeteiligung**. Zur Arbeit mit den Kindern gehört die Bereitschaft zum Gespräch und Austausch zwischen Pädagogen und Eltern. Fester Bestandteil der Elternarbeit sind regelmäßige Treffen und ausführliche Gespräche.

IV Pädagogische Arbeit im „Kinderland“

1. Ziele

Nach den Erkenntnissen von **Maria Montessori** vollzieht jedes Kind seine eigene, individuelle Entwicklung, die sowohl von äußeren Einflüssen als auch von den sensiblen Phasen des Kindes abhängt.

Aufgabe ist es, die jeweiligen **sensiblen Phasen** des Kindes zu erkennen und die Umgebung so vorzubereiten, dass das Kind sich seinen Bedürfnissen entsprechend frei entfalten kann.

Ziele werden deshalb nicht willkürlich ausgewählt und festgelegt; sie leiten sich von den zugrundegelegten Erkenntnissen ab.

Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, in einer **vorbereiteten Umgebung** ihre Persönlichkeit allseitig zu entwickeln.

Das Vertrauen der Kinder untereinander wird gefördert und ermöglicht eine vertrauensvolle Bindung zu den Betreuern.

Durch einen sensiblen Umgang mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen wird die **emotionale Entwicklung** der Kinder gefördert.

Die Kinder werden bei der Lösung entstandener Konflikte unterstützt.

In unserer Kindertageseinrichtung (Kita) werden alle Kinder als **gleichberechtigte Persönlichkeiten** in die Gemeinschaft integriert.

2. Die Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Breite Altersmischung mit innerer Öffnung

In unseren Kindertagesstätten wird die **innere Öffnung** praktiziert. Das bedeutet, dass sich alle Kinder ihren Interessen, Neigungen und Bedürfnissen entsprechend frei im gesamten Haus bewegen können. Aus der inneren Öffnung ergeben sich auch die Funktionsräume, so dass für jeden Spielbereich ein ganzer Raum zur Verfügung steht. Die Räume können von Kindern aller Altersstufen genutzt werden ohne an feste Gruppen gebunden zu sein. Gleichzeitig erfordert die innere Öffnung feste **Regeln** im Zusammenleben, mit denen die Kinder vertraut gemacht werden bzw. die mit ihnen erarbeitet werden. **Feste Strukturen**, Abläufe, Regeln und Rituale helfen den Kindern, sich im Tagesablauf zurecht zu finden und zu orientieren. Sie vermitteln den Kindern **Verlässlichkeit** und geben Halt.

Die Altersmischung entspricht auch außerhalb der Kita der Alltagssituation und dem Lebensraum der Kinder.

In der altersgemischten Einrichtung ist die **Betreuungskontinuität** gewährleistet, da sich die Kinder über mehrere Jahre in für sie vertrauten Räumen bewegen. Des Weiteren bleiben ihnen über einen längeren Zeitraum die Bezugspersonen erhalten. Der Wechsel von Krippe zu Kindergarten und zum Hort gestaltet sich problemlos.

Die Kinder haben Zeit, Kontakte und Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen, was sowohl auf altershomogener als auch auf altersübergreifender Basis geschehen kann.

Im sozialen Miteinander lernen die Kinder jeder Altersstufe voneinander. Altersgemischte Kontakte bieten den Kontext für das Erlernen **sozialer Verhaltensweisen**, wie z.B. Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Verantwortung. Durch die Erfahrungen mit der Altersmischung erwerben die Kinder die notwendigen Fähigkeiten, um andere Kinder anzuleiten. Dies sind Handlungskompetenzen, die zur Bewältigung einer gestellten Aufgabe oder zur Organisation eines Spiels beitragen. Ältere Kinder lernen durch Lehren. Das heißt, durch sprachliche Erklärungen und praktisches Helfen werden erworbene Fähigkeiten angewendet und somit Kenntnisse und Wissen vertieft.

Die altersgemischte Einrichtung ist ein Ort, an dem Kinder in **entspannter Atmosphäre** zusammenleben und vielfältige Erfahrungen miteinander sammeln. Die Interaktion zwischen jüngeren und älteren und altersgleichen Kindern fördert deren Entwicklung. Bei altersgemischten Kontakten haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit, ein höheres Maß an Sicherheit und Selbständigkeit zu gewinnen, da das Annehmen von kompetenter Hilfe durch ältere Kinder selbstverständlich ist; das Kind lernt durch Nachahmung. Im Kontakt mit Gleichaltrigen lernen Kinder gleichberechtigt miteinander umzugehen, was die Grundlage für die Beziehung zu Freunden ist.

2.2 Der situationsorientierte Ansatz

Ein weiterer Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit ist der „**situationsorientierte Ansatz**“. Dies bedeutet, dass wir am Jahresanfang keinen festen Rahmenplan mit festgelegten Projekten vorbereiten, sondern uns bei der **Projektplanung** an den jeweiligen Interessen oder Bedürfnissen der Kinder orientieren. Dies können Themen sein, die wir aufgrund unserer intensiven Beobachtung der Kinder in den einzelnen **Förderbereichen** aufgreifen, um schwache Bereiche zu fördern oder Basiskompetenzen weiter auszubauen, oder aber Themen, die sich aus der jeweiligen aktuellen Lebenssituation der Kinder ergeben.

Bei den Projekten legen wir Wert auf die ganzheitliche Vermittlung von Wissen und Sinneserfahrungen in jedem **Funktionsraum** unseres Hauses, damit die Kinder die breit gefächerten Möglichkeiten eines einzelnen Themas erleben.

Im Jahresablauf kann dies bedeuten, dass jahreszeitlich aktuelle Themen je nach Interesse der Kinder nur angerissen werden, oder aber intensiv bearbeitet werden.

2.3 Die Arbeit nach Maria Montessori

Die Arbeit nach Maria Montessori ist *ebenfalls* einer der Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit. Sie bezieht sich nicht nur auf die Arbeit im Montessori-Raum, sondern zieht sich als **pädagogische Grundeinstellung** durch das ganze Haus.

Unsere Einrichtung ist keine reine Montessorieinrichtung, jedoch beziehen wir passende Angebote zur Förderung der Bildung und Erziehung der Kinder mit ein.

Der Leitgedanke, „**Liebe, Respekt und Achtung**“, gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und dem Träger bedeutet für uns eine innere Grundhaltung, die den Kindern aller Altersstufen vermittelt wird. Das heißt für uns auch, dass die Kinder unabhängig ihres jeweiligen Alters, Entwicklungsstandes oder ihrer Herkunft mit ihren Bedürfnissen und Sorgen ernst genommen werden.

Ein weiterer für uns sehr wichtiger Grundsatz ist „**Hilf mir, es selber zu tun**“, der sich mit dem Schaffen einer „vorbereiteten Umgebung“ ergänzt oder dadurch erst umsetzbar ist.

Uns ist wichtig, dass die Kinder eine Umgebung im materiellen wie im ideellen Bereich vorfinden, in der sie sich frei und ihrer Entwicklung entsprechend entwickeln können, ohne zwangsläufig auf die Hilfe eines Erwachsenen angewiesen zu sein. Maria Montessori ging davon aus, dass jedes Kind einen „**eigenen inneren Bauplan**“ besitzt, d.h., dass jedes Kind zum Erlernen bestimmter Kompetenzen einen eigenen Rhythmus und einen eigenen Zeitpunkt hat. Dieses Zeitfenster nennt M. Montessori eine „**sensible Phase**“. Unsere Aufgabe ist es, diese sensiblen Phasen der Kinder zu erkennen und den Kindern in dieser Zeit soviel Information, Material und Wissen wie möglich zur Verfügung zu stellen, da M. Montessori davon ausging, dass diese Fähigkeiten nie wieder so leicht und ganzheitlich erreicht werden können wie in der jeweiligen „sensiblen Phase“. Dies bedeutet für uns, die Kinder genau zu **beobachten**, um ihnen eine entsprechend vorbereitete Umgebung bieten zu können.

Wir sehen uns als „Anwälte“ der Kinder die sich für deren Bedürfnisse einsetzen und sie verteidigen. Dies bedeutet, dass wir sowohl einer möglichen Unterforderung (wenn Kinder eine bestimmte sensible Phase schon hinter sich haben) als auch einer Überforderung (wenn Kinder eine bestimmte sensible Phase noch vor sich haben) entgegenwirken.

3. Basiskompetenzen

3.1 Personale Kompetenz

Die Einrichtung soll dazu beitragen, dass Kinder ein **positives Selbstwertgefühl** entwickeln. Dazu gehört, dass die Bezugspersonen ihnen Wertschätzung entgegenbringen und sie in seinen Leistungen und Fähigkeiten stärken.

Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln. Damit verbundene Gefühle führen zu **Selbstbewusstsein**, einer wichtigen Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsfähigkeit. Durch altersgemäße Freiräume und **Mitbestimmungsmöglichkeiten** unterstützt der Erzieher das Kind in seinem Autonomieerleben. Kinder erleben, dass sie Probleme und Aufgaben unterschiedlicher Art selbstständig meistern können und Verursacher ihres Verhaltens und Handelns sind und dieses beeinflussen können. Fehler werden dabei als wichtige Schritte in der Entwicklung und im Erwerb von Fähigkeiten gesehen.

Dem Kind soll durch Problemlösetechniken und -strategien und **optimistischem Denken** Kompetenzen vermittelt werden, die es ihm ermöglichen, mit Belastungen umzugehen. Es soll befähigt werden, mit verschiedenen Lebensumständen umzugehen. Eine gute emotionale Beziehung zum Erzieher trägt dazu positiv bei.

3.2 Soziale Kompetenzen und soziales Handeln

In der Einrichtung haben Kinder die Möglichkeit, **Beziehungen** aufzubauen. Die Erzieher helfen ihnen dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, indem sie z.B. neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und soziales Verhalten vorleben. Die Kinder sollen lernen, sich ihrem Alter entsprechend in andere hineinzusetzen, andere zu verstehen und Toleranz zu entwickeln.

Mit zunehmendem Alter bekommt die **verbale Kommunikation** einen immer wichtigeren Stellenwert.

Im Laufe der Zeit entwickeln die Kinder die Fähigkeit, bei bestimmten Aktivitäten zusammenzuarbeiten, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam zu planen und Absprachen einzuhalten.

Zwischenmenschliche Konflikte treten bei Kindern häufig auf. Deshalb ist das Erlernen von **Konfliktlösetechniken** wichtig. Die Kinder sollen lernen, wie man Konflikte verhindert, wie man Kompromisse findet. Wichtig ist dabei auch, mit Frustration umgehen zu lernen.

Jedes Kind hat ein Recht darauf, so anerkannt zu werden, wie es ist.

In der wöchentlichen **Kinderkonferenz** übernehmen die Kinder Verantwortung füreinander und lernen gelebte Demokratie.

Werteorientierung und Religiosität

„Kinderland Poing e.V.“ ist ein überkonfessioneller Träger. Es werden die unserer Kultur entsprechenden **Normen und Werte** vermittelt, jahreszeitliche christliche Feste werden gefeiert, die Intensität ist dabei abhängig vom Interesse der Kinder. Verschiedene Religionen, Bräuche und Kulturen lernen die Kinder durch Projekte kennen.

3.3 Sachkompetenz

Kognitiver Bereich

Vielfältige Angebote und Beschäftigungsmöglichkeiten ermöglichen es den Kindern, die Welt mit allen **Sinnen** zu erfahren. Sie lernen, differenziert zu beobachten und eignen sich so Wissen nach ihrem Tempo und ihrem Interesse an.

Durch verschiedene Angebote für Kinder aller Altersstufen sollen z.B. ihre Denkfähigkeit und Konzentration gefördert werden.

Sprachlicher Bereich

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, den eigenen **Wortschatz** zu erweitern. Hierzu gehört auch, Gefühle und Bedürfnisse verbal äußern zu lernen.

Das pädagogische Personal ist bestrebt, Sprachauffälligkeiten sensibel wahrzunehmen und die Eltern entsprechend zu unterrichten.

Motorischer Bereich

Die Kinder lernen, mit ihrem Körper **verantwortungsbewusst** umzugehen. Sie erfahren von der Wichtigkeit gesunder Ernährung ebenso wie von sportlicher Betätigung. Durch die vielen Möglichkeiten zur Bewegung entwickelt das Kind seine grob- und feinmotorischen Kompetenzen immer weiter.

Die Kinder lernen, sich nach ihren Bedürfnissen ruhigere oder lebhaftere Tätigkeiten zu suchen. Sie lernen, zu entspannen und loszulassen, ebenso wie alle ihre Kraft zu bündeln und auszuleben. So lernen die Kinder schon früh, positiv mit Stress umzugehen.

Bereich der Sinneserfahrung

Es wird darauf geachtet, dass Kinder die Möglichkeit haben, alle ihre Sinne zu nutzen. Eine **differenzierte Wahrnehmung** soll geschult werden. Sie sollen ihr Gehör üben, Gegenstände tasten, fühlen und unterscheiden, Gerüche und Geschmack wahrnehmen und visuelle Anreize erhalten.

3.4 Lernmethodische Kompetenz

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, mit allen Sinnen in ihrer jeweiligen Lebens- und Entwicklungssituation **neue Eindrücke** und neues Wissen zu erwerben.

Wir bieten den Kindern eine Umgebung, in der sie sich selbst durch Entdecken, Experimentieren und durch vielfältige Angebote **neues Wissen** aneignen können.

Durch vielschichtige Beschäftigungen zeigen wir den Kindern zudem verschiedene Wege auf, sich selbst Wissen anzueignen und das Lernen zu lernen, und wecken damit die Neugierde sowie den Spaß am Lernen.

Außerdem lernen die Kinder im täglichen **Freispiel** und in der angeleiteten Beschäftigung, ihr erworbenes Wissen umzusetzen, Probleme zu erkennen und sie entweder selbstständig zu lösen oder aber bei der Problemlösung nach Hilfe zu suchen; sei es bei anderen Kindern, dem pädagogischen Fachpersonal oder aber mit Hilfe verschiedenster Medien.

Folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche werden in der täglichen Arbeit gefördert:

- Sprache / Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst
- Musik
- Bewegung
- Gesundheit

Beispiele zur Umsetzung sind in der jeweiligen Hauskonzeption beschrieben.

4. Das pädagogische Personal

Die Anzahl des pädagogischen Personals richtet sich nach der Anzahl der Kinder und den entsprechenden rechtlichen Vorgaben .

Alle beschäftigten Personen sind für die Kinder aller Bereiche zuständig, das heißt, jedes Teammitglied ist für die Kinder **Ansprechpartner**, wenn sie es wünschen.

Die Haltung des pädagogischen Personals allen Kindern gegenüber ist geprägt von der Liebe zum Kind und von der **Achtung** des Kindes und seines jeweiligen Entwicklungsstandes. Die Entwicklung des Kindes nach seinem Tempo und seinen Interessen ist für das Team Grundstein der täglichen Arbeit. Das Team sieht es als seine Aufgabe an, den Kindern **Selbständigkeit** und Selbstbewusstsein, Liebe und Respekt, sowie ein harmonisches Zusammenleben mit Regeln und Umgangsformen mit auf den Weg zu geben.

Gemeinsam mit den Familien sorgt das Fachpersonal für das Wohlbefinden der Kinder und möchte sich auf eine gegenseitige **Vertrauensbasis** stützen.

Die Mitarbeiter haben eine umfangreiche pädagogische Ausbildung absolviert und sehen das Kinderland als **familienergänzende** Einrichtung.

Die Zusammenarbeit im Team soll eine **partnerschaftliche** und **harmonische** Basis für die Arbeit sein. Jeder Mitarbeiter hat seiner beruflichen Ausbildung entsprechend die Möglichkeit, sich eigenverantwortlich einzubringen.

Die für die Arbeit notwendigen **Vor-** bzw. **Nachbereitungszeiten** sowie wöchentliche Teamsitzungen haben in der betreuungsfreien Zeit ihren festen Platz. In den Teamsitzungen werden unter anderem die Beobachtungen der Mitarbeiter bezüglich einzelner Kinder, Material, angeleiteter Beschäftigung etc. ausgetauscht. Wenn nötig, können hier Vorgehensweisen abgeglichen werden.

Auf fachliche Fortbildungen wird Wert gelegt. Diese werden jährlich mit dem Träger abgestimmt.

5. Zusätzliches Personal

Der Träger ist bemüht, in Absprache mit der Gemeinde zusätzlich Vor- bzw. Berufspraktikanten oder Absolventinnen des „Freiwilligen Sozialen Jahres“ zur Unterstützung des pädagogischen Fachpersonals einzustellen.

Den Praktikanten wird die Möglichkeit gegeben, im Kinderland im Zuge ihrer Ausbildung Erfahrungen zu sammeln.

Somit ist das Kinderland auch **Ausbildungsstätte**.

Für die praktische Anleitung ist eine Erzieherin zuständig. Deren Aufgabengebiet umfasst Vorbereitungen, Reflexionsgespräche, das Ausformulieren von Beurteilungen der Praktikanten und den Austausch mit den zuständigen Fachlehrern.

Für die Küche und die Verwaltung wird das erforderliche Personal beschäftigt.

V Zusammenarbeit mit Eltern / Erziehungspartnerschaft

1. Ziele

Ziel ist, die Arbeit im Kinderland den Eltern **transparent** zu machen und die Eltern zu integrieren.

Die Eltern sollen motiviert werden, sich **aktiv** in den Ablauf der Einrichtungen (z.B. bei Projekten) einzubringen.

Ein weiteres Ziel ist, ein Vertrauensverhältnis / Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Personal herzustellen, um so im Elterngespräch offen mit den Eltern über die jeweilige Lebenssituation der Kinder zu Hause und in der Einrichtung sprechen zu können.

Die Eltern haben im Kinderland die Möglichkeit, untereinander Kontakt zu knüpfen. Der Aufbau **sozialer Netze** im privaten Bereich wird so gefördert.

2. Formen

Elterngespräche

Um den gegenseitigen **Austausch** über den Entwicklungsstand der Kinder zu gewährleisten, finden regelmäßige Elterngespräche statt, die sowohl von den Eltern als auch vom pädagogischen Fachpersonal angeregt werden können.

Elternabend

Es finden regelmäßige Elternabende statt, die vom Team, vom Elternbeirat oder vom Träger ausgehen können. Diese Elternabende können die **pädagogische Arbeit** der Einrichtung betreffen, bestimmte Themen behandeln oder auch kreativer Art sein.

Hospitation

Nach Absprache mit dem pädagogischen Personal werden in allen Einrichtungen **Hospitationen** angeboten.

Elternbeirat

Zu Beginn des Jahres wird in der Einrichtung der **Elternbeirat** gewählt, der die Interessen aller Eltern der Einrichtung vertritt. Die Sitzungen des Elternbeirates sind grundsätzlich öffentlich. Protokolle der Sitzungen werden ausgehängt.

Die Eltern werden durch den Elternbeiratsvorsitzenden im Vereinsbeirat vertreten. So ergibt sich die Möglichkeit, bei Vereinsangelegenheiten mitzuwirken.

VI Ferien und Schließzeiten

Die Ferien- und Schließzeiten werden jährlich mit dem Team, den Elternbeiräten und dem Träger abgestimmt.

VII Ernährung

Im Kinderland wird das Mittagessen täglich **frisch** gekocht.

Die Ernährung ist abwechslungsreich, kindgerecht und möglichst vollwertig.

Der kindliche Bedarf an Eiweiß, leicht verdaulichen hochwertigen Fetten, Ballaststoffen, sowie die Deckung von Vitamin- und Mineralstoffbedarf wird bei der Zubereitung und Zusammenstellung der Nahrung berücksichtigt. Zuckerfreie Getränke stehen ausreichend zur Verfügung.

Gegebenenfalls werden Ernährungsgewohnheiten von Kindern aus anderen Kulturkreisen berücksichtigt. Auf Nahrungsmittelallergien wird Rücksicht genommen.

Die Eltern haben Sorge zu tragen, dass die mitgebrachte Brotzeit mit der Ernährung im Haus zu vereinbaren ist, das heißt: keine Süßigkeiten mitgeben!

VIII Vernetzung und Öffnung nach Außen

1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Regelmäßige Kontakte zu anderen Einrichtungen und unserem Dachverband, dem **Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband**, dienen dem Austausch von Erfahrungen.

Gemeinsame Aktionen finden z.B. regelmäßig zwischen den Horten in Poing, statt.

Außerdem gibt es intensive Kontakte zu sozialen Beratungsstellen, zur Grund- und Hauptschule, dem Sonderpädagogischen Förderzentrum mit schulvorbereitender Einrichtung, und örtlichen und überörtlichen Gremien des sozialen, kulturellen und politischen Bereichs.

2. Öffentlichkeitsarbeit

Das Kinderland legt Wert auf **Transparenz** der Arbeit. Dies wird u.a. durch Elternpost, Aushänge in den Einrichtungen und im Schaukasten und durch das **Internet** erreicht. Außerdem wird regelmäßig Aktuelles oder Interessantes in der Presse und im Nachrichtenblatt der Gemeinde Poing veröffentlicht. Dies beinhaltet auch die Veröffentlichung von Bildmaterial über die Einrichtung, das Personal und die Kinder.

IX Verwaltung

Im Kinderland Sudetenstraße ist die Verwaltung des Kinderland Poing e. V. untergebracht. Hier werden alle den Verein und die Häuser betreffenden Angelegenheiten, wie z. B. Finanzen, durch eine Verwaltungsfachkraft bearbeitet.